

S. 35–57, schildert die kriegerischen Ereignisse zur Zeit Ottokars von Böhmen bzw. Friedrichs III. und Matthias' Corvinus. Herwig Weigl

Martin LENZ, *Konsens und Dissens. Deutsche Königswahl (1273–1349) und zeitgenössische Geschichtsschreibung (Formen der Erinnerung 5)* Göttingen 2002, Vandenhoeck und Ruprecht, 296 S., ISBN 3-525-35424-X, EUR 39. – Es ist ein plausibler Einfall, die Geschichtsschreiber verschiedener Regionen des ma. Deutschland daraufhin zu befragen, was sie über die Regelung der Nachfolge in der Herrschaft in jener Zeit zu berichten hatten, als die exklusive Kurfürstenwahl sich als Methode der Bestimmung des Nachfolgers gerade durchsetzte, um so den Regionalismus im Reich für Verfassungsvorstellungen und damit auch für die Verfassungsgeschichte präziser zu fassen. Die Gießener Diss. von L. stellte sich diese Aufgabe. Sie berichtet eingehend über die Historiographie in den Regionen Köln, Elsaß, Magdeburg, Österreich, Bayern und Böhmen. Dabei ergibt sich, was ja nicht unbedingt überraschend ist, daß die intrikaten Schwierigkeiten der unterschiedlichen Rechtsvorstellungen und erst recht die politischen Konflikte um die deutschen Königswahlen in der Quellengattung der Geschichtsschreibung sich nur sehr ungefähr und in starker Brechung abbilden, daß also die Historiographie in keinem Fall als getreuer Spiegel der Beratungen an dem jeweiligen Fürstenhof oder der Prälaturen gelten darf. Leider will der Vf. offenbar mehr erreichen, als dieses vorhersehbare Ergebnis: er will zwar die Faktoren, die das Bild verzerren, immer wieder einzeln erfassen und vorstellen, zugleich aber auch interessante Einzelheiten aus den Chroniken aufgreifen, um an ihnen die Haltung der Chronisten zu den Handelnden und Handlungen abzulesen. So wird sein Bericht zwar ungemein farbig, zugleich aber auch recht unübersichtlich, ja verwirrend. Die Verfassungsgeschichte ist aber letztlich ein allumfassendes Thema, so daß die sorgfältige Umschau unter den Chroniken für den sonst etwas stiefmütterlich behandelten Zeitraum von der Wahl Rudolfs von Habsburg bis zum Tod Ludwigs des Bayern manch interessantes Licht auf das Bild wirft.

Jürgen Miethke

Jörg ROGGE, *Herrschaftsweitergabe, Konfliktregelung und Familienorganisation im fürstlichen Hochadel. Das Beispiel der Wettiner von der Mitte des 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 49)* Stuttgart 2002, Hiersemann, IX u. 457 S., ISBN 3-7772-0228-2, EUR 144. – In seiner Mainzer Habilitationsschrift unternimmt es der Vf., in Anwendung moderner kommunikations- und handlungstheoretischer Ansätze die Wettiner als eine der führenden spätm. Fürstendynastien des Reiches umfassend unter Fragestellungen der jüngsten Principes-Forschung zu analysieren und am Beispiel der Formen, Normen und Regelungen ihrer Herrschaftsweitergabe ihre Entwicklung und Merkmale als „Rechtsverband und Normengemeinschaft“, als „Handlungs- und Kommunikationssystem“ bzw. als „transpersonale Institution“ herauszuarbeiten. Im ersten und bei weitem umfangreichsten Teil untersucht er in neun Einzelkapiteln die Nachfolge-, Mitbeteiligungs- und Teilungsregelungen von der ersten Teilung des Markgrafschaft Meißens, die Landgrafschaft Thüringen, die Ostmark (Niederlausitz) und die Pfalzgrafschaft Sachsen umfassenden wettinischen Herr-